

Erfurter Studien zur Kunst- und Baugeschichte • Band 4

Schriften des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt • Band 5



Horst Stecher

Steinmetzzeichen in Erfurt

mit Beiträgen von Volker Düsterdick und Christian Misch

Lukas Verlag

Steinmetzzeichen in Erfurt

Erfurter Studien zur Kunst- und Baugeschichte

Herausgegeben von Mark Escherich, Christian Misch und Rainer Müller

Band 4

Schriften des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt

Band 5

Horst Stecher

Steinmetzzeichen in Erfurt

mit Beiträgen von
Volker Düsterdick und Christian Misch

Lukas Verlag

Abbildungen auf dem Umschlag:
Erfurter Steinmetzzeichen, Fotos: Marilyn Voss, Tim Erthel und Christian Misch

Gedruckt mit Unterstützung

der Zeitungsgruppe Thüringen,
der Landeshauptstadt Erfurt,
des Ingenieurbüros für Steinsanierung und Denkmalpflege Heike Hopp, Erfurt,
verschiedener Mitglieder des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt
und der Stiftung zur Förderung traditioneller Bauhandwerkskunst, Weimar.



© by Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2009
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
www.lukasverlag.com

Reprographie, Satz und Umschlag: Lukas Verlag
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg

Printed in Germany
ISBN 978-3-86732-013-9

Inhalt

THOMAS NITZ	Vorwort	9
HORST STECHER	Steinmetzzeichen in Erfurt	13
	Einleitung	13
	Katalog I: Sakralbauten	14
	Katalog II: Krämerbrücke und Stadtbefestigungen	101
	Katalog III: Profanbauten	112
	Steinmetzen in Erfurt	185
	Auf der Spur der Steinmetzen des Portals am Haus Anger 37	194
	Die Steinmetzfamilie Henningk und ihre Mitarbeiter	197
	Weitere Erkenntnisse zu in Erfurt arbeitenden Steinmetzen des 16. Jahrhunderts	203
	Resümee	205
VOLKER DÜSTERDICK	Steinmetzzeichen an der Schutzturmschleuse	207
CHRISTIAN MISCH	Methoden und Möglichkeiten der gegenwärtigen Erfassung von Steinmetzzeichen in Erfurt	215
Anhang	Verwendete Abkürzungen	223
	Literaturverzeichnis	223



Horst Stecher

13.12.1926 – 2.6.2005

Vorwort

Zur Entstehung des Buches

Der vorliegende Band hat eine lange Vorgeschichte. Horst Stecher sammelte jahrzehntelang Erfurter Steinmetzzeichen durch eigene Beobachtungen und die Auswertung der im Erfurter Stadtarchiv aufbewahrten Sammlungen von Steinmetzzeichen, die teilweise bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreichen. Er fasste seine Ergebnisse in Manuskriptform zusammen und übergab dieses Konvolut dem Vorstand des Erfurter Geschichtsvereins, der für die Veröffentlichung sorgen wollte. Die Aufzeichnungen des inzwischen verstorbenen und in vielfacher Hinsicht außerordentlich verdienstvollen Lokalhistorikers bestanden hauptsächlich aus dem Katalogteil mit in Bleistift aufgezeichneten Steinmetzzeichen. Diese nicht sinnvoll reproduzierbare Manuskriptform bedurfte einer sehr aufwendigen Bearbeitung, die Marilyn Voss und Tim Erthel übernommen haben, denen größter Dank für die lang währenden Mühen und das sehr gelungene Ergebnis gebührt. Die notwendige Ergänzung des Kataloges um die entsprechenden Baudaten der einzelnen Objekte übernahmen Christian Misch und Dr. Rainer Müller.

Die Durchsicht und teilweise Überarbeitung der weiteren Beiträge von Horst Stecher lag in den Händen von Dr. Thomas Nitz. Da zum Zeitpunkt der Manuskriptübergabe gerade aktuelle Forschungsergebnisse zur Erfassung von Steinmetzzeichen in Erfurt vorlagen, wurde als sinnvolle Ergänzung eine Erweiterung der Publikation um die Beiträge von Christian Misch und Volker Düsterdick beschlossen.

Die zunächst bestehenden Schwierigkeiten bei der Finanzierung des Projektes konnten auf zwei Wegen überwunden werden. Zum Einen wurde eine gemeinsame Herausgeberschaft des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt mit dem Verein Erfurter Studien zur Kunst- und Baugeschichte vereinbart, und zum Zweiten konnten durch beide Herausgeber Spenden in namhafter Höhe eingeworben werden, die die nun vorliegende Publikation erst ermöglicht haben.

Zum Stand der Steinmetzzeichen-Forschung

Die Erforschung von Steinmetzzeichen geht zurück bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts, als im Zuge des allgemein erwachten Interesses für die Geschichte auch die in Stein gehauenen Zeichen an historischen Gebäuden näherer Beachtung und Beschäftigung für Wert befunden wurden. Für fast ein Jahrhundert beeinflussten die Studien und Überlegungen des österreichischen Eisenbahningenieurs Franz Rziha von 1883 die Steinmetzzeichenforschung, wobei seine Arbeit stark in der romantischen Mittelalterbegeisterung des 19. Jahrhunderts verhaftet war und die bis heute kolportierte Legende von »Hüttengeheimnissen« der mittelalterlichen Steinmetzen und deren damit verbundenen »geheimen« Zeichen miterschuf.

Diese Theorien wurden schon von der zeitgenössischen Architekturforschung als völlig abwegig verworfen, geistern aber teilweise bis heute durch die einschlägige

Literatur. Tatsächlich handelt es sich bei den Steinmetzzeichen ganz überwiegend um Kennzeichen zur Dokumentation der Arbeitsleistung der einzelnen Steinmetzen zum Zwecke der Abrechnung. Daneben kommen auch Versatzzeichen vor, die im Sinne von Passmarken jeweils zusammengehörige Teile bezeichnen.

Neuere Untersuchungen legen eine sehr große Mobilität der Steinmetzen zwischen verschiedenen Baustellen nahe, die sich unter anderem aus der Häufigkeitsverteilung der Steinmetzzeichen bei gut untersuchten mittelalterlichen Großbauten ergeben und ihre Bestätigung in den erhaltenen Rechnungen zu einigen Großbaustellen finden.¹ Diese komplexen Zusammenhänge lassen sich jedoch nur bei weitgehend vollständiger Erfassung aller Steinmetzzeichen eines Baues nachvollziehen, wie dies in jüngster Zeit auch in Erfurt unter Federführung des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie betrieben wird.²

Zu reinen Abrechnungszwecken ist die sichtbare Präsentation der Zeichen am Bau nicht nötig, so dass Steinmetzzeichen sich auch häufig auf den eingemauerten Seiten der Steine befinden.³ Nach wie vor umstritten ist die Frage, inwieweit Steinmetzzeichen tatsächlich persönliche und unveränderliche Signaturen sind, oder ob es sich möglicherweise um Lieferkontingente handelt oder aber die Zeichen auf einer Baustelle bei Personalwechsel immer wieder neu vergeben wurden.⁴

Es ist mit der gebotenen Vorsicht zu vermuten, dass sich die Verwendung von Steinmetzzeichen im Laufe des Mittelalters veränderte. Unter prinzipieller Beibehaltung des Charakters als Abrechnungsnachweis scheinen die sehr frühen Steinmetzzeichen auch individuellen gestalterischen Charakter zu haben. Vor allem seit dem späten 13. Jahrhundert bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts scheint aufgrund des extrem hohen Bauaufkommens eine eher an der Optimierung der Bauabläufe orientierte Steinmetzzeichenverwendung vorzuherrschen. Seit dem Spätmittelalter entwickeln sich dann auch Sonderformen wie das an hervorgehobenen Stellen des Baues, häufig als Wappenschild gestaltete »Meisterzeichen«, das als Signatur des bauleitenden Steinmetzen deutlich sichtbar am Bau angebracht wird. Wohl erstmals bei der Familie der Parler lässt sich dann auch ein »Familienzeichen« feststellen, das von den einzelnen Mitgliedern der Familie nur jeweils in Nuancen verändert benutzt wird.⁵ Hier scheint

1 MASUCH, Horst: Eine Datenbank für Steinmetzzeichen. Erkenntnisse und Erwartungen, in: Naturstein als Baumaterial (= Jahrbuch für Hausforschung, Bd. 52), Marburg 2007, S. 139–152.

2 Siehe hierzu den Beitrag von Christian Misch zur Allerheiligenkirche in diesem Band und die Auswertung zu Teilen des Erfurter Domes: NITZ, Thomas / FUCHS, Christine / BUTZ, Oliver: Die Steinmetzzeichen an Türmen, Hohem Chor und im Kreuzgang, in: Forschungen zum Erfurter Dom (= Arbeitsheft des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege, Neue Folge 20), Erfurt 2005, S. 86–93. Die intensive Auswertung der weiteren in den letzten Jahren und auch derzeit laufenden Erfassungen von Steinmetzzeichen an Erfurter Kirchen steht noch aus.

3 MASUCH 2007 (wie Anm. 1), S. 149, mit den Beispielen der Klosterkirche Walkenried oder dem Schloss in Uslar.

4 HARTMANN-VIRNICH, Andreas: Steinmetzzeichen im provençalischen Sakral- und Profanbau des 12.–14. Jahrhunderts, in: Naturstein als Baumaterial (= Jahrbuch für Hausforschung, Bd. 52), Marburg 2007, S. 103–138 (bes. S. 128f.).

5 ZEHETNER, Franz: Die internationale Steinmetzzeichen-Datenbank »stonemarks«, in: Der Dom. Mitteilungsblatt des Wiener Domerhaltungsvereins, Folge 2/2006, S. 8.

sich an der Wende vom Spätmittelalter zur Renaissance eine Individualisierung der Steinmetzzeichen zu vollziehen.

Für die von Horst Stecher vorgelegte Sammlung Erfurter Steinmetzzeichen bedeutet dies zum Einen, dass die mittelalterlichen Zeichen zwar zu Vergleichszwecken herangezogen werden können, ihre Aussagekraft jedoch beschränkt bleiben wird, da in keinem Fall eine baubegleitende, auf Vollständigkeit zielende Erfassung durchgeführt werden konnte. Ganz anders stellt sich die Auswertungsmöglichkeit bei den Zeichen des 16. und 17. Jahrhunderts dar, denen Stechers Hauptaugenmerk galt. Die erstaunlichen Möglichkeiten, baugeschichtliche und personengeschichtliche Erkenntnisse anhand der Steinmetzzeichen der Renaissance zu gewinnen, hat Horst Stecher in seinen noch selbst als Manuskript fertiggestellten Beiträgen eindrucksvoll vorgeführt. Mit der Veröffentlichung dieses Buches ist daher die Hoffnung verbunden, dass weitere Forschungen angeregt und die Steine zum Sprechen gebracht werden.

Dr. Thomas Nitz

Vorsitzender des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt

Steinmetzzeichen in Erfurt

Horst Stecher

Einleitung

Bereits in jungen Jahren hat sich der Verfasser aus heimatkundlichem Interesse mit Steinmetzzeichen an historischen Gebäuden befasst. Mit Fernglas und Notizbuch bewaffnet wurden Steinmetzzeichen an Wohnbauten des 16. bis 17. Jahrhunderts aufgenommen. Das gab den Anreiz, später auch die Zeichen an Erfurter Kirchen mit zu erfassen. Die Steinmetzzeichen sind nicht maßstabsgerecht gezeichnet. Soweit die Zeichen erreichbar waren, wurden Maße abgenommen.

Als wichtige Ergänzung der eigenen Aufzeichnungen galt die Veröffentlichung der Zeichen an einzelnen Kirchen, besonders vom Mariendom, in den Bänden »Kunstdenkmale der Provinz Sachsen«. Wertvolle Erkenntnisse wurden durch die Mitte des 19. Jahrhunderts von den Heimatforschern Rudolf Böckner und Heinz Köber gesammelten und aufgezeichneten Steinmetzzeichen an Wohngebäuden, die bis Ende des 19. Jahrhunderts abgebrochen wurden und an verschiedenen Kirchen, gewonnen. Leider fehlen bei den von Heinz Köber gesammelten Zeichen von Erfurt und Umgebung die Standortangaben. Im Katalog ist das erkenntlich. Zuletzt kamen noch einige von Karl-Heinz Meißner in den Mitteilungen des VGAE, Heft 63/10, 2002 publizierten Zeichen an der Reglerkirche und Zeichen der Kaufmannskirche hinzu.

So konnten über die Jahre etwa 2000 Steinmetzzeichen an Erfurter Wohn- und Sakralbauten, Brücken und Stadtbefestigungen vom Verfasser zusammengetragen werden, die es Wert sind, einmal geschlossen in einer Publikation veröffentlicht zu werden. Diese Steinmetzen und ihre Meister mit ihren verschiedenartigen Steinmetzzeichen bleiben aber weiter anonym, wenn nicht versucht wird, die Namen dieser Künstler des Mittelalters zu ermitteln. Mit dieser Arbeit wurde in Erfurt der Anfang gemacht in der Hoffnung, dass die Namen der Erfurter Steinmetzen und ihre Zeichen Anlass zu weiteren regionalen Forschungen geben.

Katalog I: Sakralbauten